

Heinrich Heine (1797-1856)

'Wie auf dem Felde die Weizenhalmen,'

Wie auf dem Felde die Weizenhalmen,
So wachsen und wogen im Menschegeist
Die Gedanken.

Aber die zarten Gedanken der Liebe
5 Sind wie lustig dazwischenblühende,
Rot und blaue Blumen.

Rot und blaue Blumen!
Der mürrische Schnitter verwirft euch als nutzlos,
10 Hölzerne Flegel zerdreschen euch höhrend,
Sogar der hablose Wanderer,
Den eur Anblick ergötzt und erquickt,
Schüttelt das Haupt,
Und nennt euch schönes Unkraut.
15 Aber die ländliche Jungfrau,
Die Kränzewinderin,
Verehrt euch und pflückt euch,
Und schmückt mit euch die schönen Locken,
Und also geziert, eilt sie zum Tanzplatz,
20 Wo Pfeifen und Geigen lieblich ertönen,
Oder zur stillen Buche,
Wo die Stimme des Liebsten noch lieblicher tönt
Als Pfeifen und Geigen.
(109 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/heine/gedichte/chap168.html>